Andacht für Zuhause

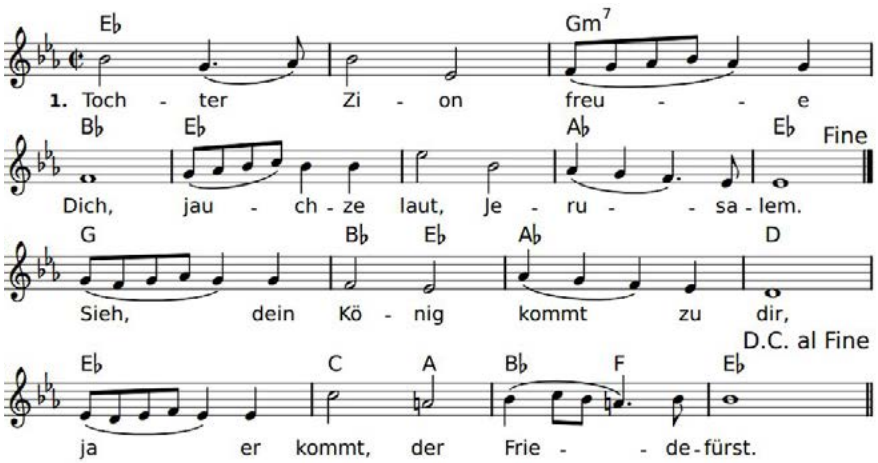
zum Heiligen Abend

Liebe Leserinnen und Leser,

wie gerne hätten wir mit Ihnen zusammen in der Kirche Gottesdienst gefeiert oder hätten uns gemeinsam auf den „Weg nach Bethlehem“ begeben, um einen Blick auf die Krippe zu werfen. Doch angesichts der Fallzahlen, des Lockdowns und aller Einschränkungen, beschreiten wir Weihnachten in diesem Jahr nicht auf gewohnte Weise – aber möglicherweise in seiner ureigentümlichsten Art. Denn nicht wir gehen der Geburt Christi entgegen, machen uns auf den Weg in die Kirchen oder zur Krippe nach Betlehem, sondern Gottes Sohn kommt zu uns. Hinein in unsere Wohnungen, direkt in unsere Mitte – eben dorthin, wo wir zuhause sind. Mit dieser Andacht reichen wir uns im Wortsinn die Hände. Denn trotz allem wird auf der ganzen Welt die Weihnachtsgeschichte gelesen, gesungen und gebetet. Wenn Sie mögen, nehmen Sie sich einige ruhige Minuten oder teilen die Andacht in der Familie. Zünden Sie eine Kerze an und lassen Sie sich leiten. Lesen Sie diese Andacht laut und singen Sie.

Wir feiern nun Andacht zur Heiligen Christnacht im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Singen: Tochter Zion EG 13



2. Hosianna, Davids Sohn, sei gesegnet deinem Volk!
Gründe nun dein ewig Reich, Hosianna in der Höh!
Hosianna, Davids Sohn, sei gesegnet deinem Volk!

3. Hosianna, Davids Sohn, sei gegrüßet, König mild!
Ewig steht dein Friedensthron, du, des ewgen Vaters Kind.
Hosianna, Davids Sohn, sei gegrüßet, König mild!

Beten

Guter Gott,

Das haben wir uns so ganz anders vorgestellt. Dieses Jahr hat viele von uns eiskalt erwischt. Und gerade jetzt, in der dunklen Jahreszeit, mit düsteren Prognosen, brauchen wir dich als Licht der Welt umso mehr. Unsere Sehnsucht ist groß.

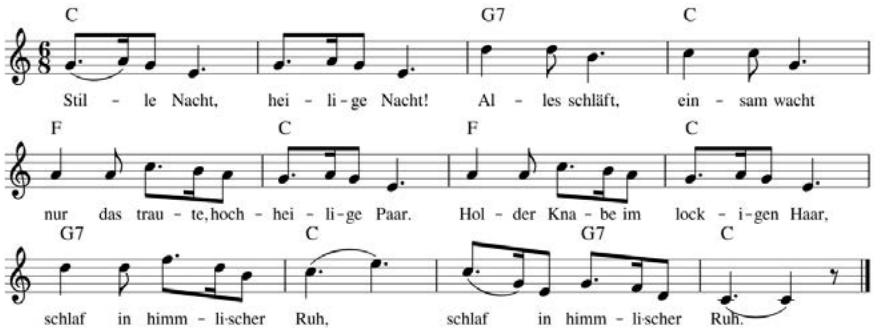
Gott, bring Licht als ein Hoffnungsleuchten in unsere Häuser und in unsere Herzen. Lass den Funken überspringen, dass Wärme einzieht und echte Gelassenheit – und Freude. Weil wir dann spüren können, dass wir in dir und in uns geliebte Kinder sind. Damit heilen kann, was einst zerbrach. Dann wird dein Licht zu einem Hoffnungsleuchten, in allem und trotz allem. Amen

Hören: Die Weihnachtsgeschichte

Giotto di Bondone: Die Geburt Christi, untere Kirche in Assisi, um 1315/20

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine Stadt. Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das judäische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, darum dass er von dem Hause und Geschlechte Davids war, auf dass er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie daselbst waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und des Herrn Engel trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens. Und da die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen gen Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Da sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über die Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war. *Lukas 2,1-20*

Singen: Stille Nacht (EG 46)



2. Stille Nacht, heilige Nacht! Hirten erst kundgemacht, durch der Engel Halleluja tönt es laut von fern und nah: Christ, der Retter, ist da, Christ, der Retter, ist da!

3. Stille Nacht, heilige Nacht! Gottes Sohn, o wie lacht Lieb aus deinem göttlichen Mund, da uns schlägt die rettende Stund, Christ, in deiner Geburt, Christ, in deiner Geburt.

Fühlen: Wie man zum Engel wird

Wie jedes Jahr sollte auch in diesem die sechste Klasse das weihnachtliche Krippenspiel aufführen. Mitte November begann Lehrer Larssen mit den Vorbereitungen. Thomas, der für sein Alter hoch aufgeschossen war und als Ältester von vier Geschwistern häufig ein ernstes Betragen an den Tag legte, sollte den Joseph spielen. Tinchen, die lange Zöpfe hatte und veilchenblaue Augen, wurde einstimmig zur Maria gewählt, und so ging es weiter, bis alle Rollen verteilt waren, bis auf die des engherzigen Wirts, der Maria und Joseph von seiner Tür weisen sollte. Es war kein Junge mehr übrig. Die beiden Schülerinnen, die ohne Rolle ausgegangen waren, zogen es vor, sich für wichtige Arbeiten hinter der Bühne zu melden. Joseph, alias Thomas, hatte den rettenden Einfall. Sein kleiner Bruder würde durchaus in der Lage sein, diese unbedeutende Rolle zu übernehmen, für die ja nicht mehr zu lernen war als ein einziger Satz, nämlich im rechten Augenblick zu sagen, dass kein Zimmer frei sei. Also erschien Thomas zur nächsten Probe mit Tim an der Hand, der keinerlei Furcht zeigte. Er wollte den Wirt gerne spielen. Mit Wirten hatte er gute Erfahrungen gemacht, wenn die Familie in den Ferien verreiste. Er bekam eine blaue Mütze auf den Kopf und eine Latzschürze umgebunden; die Herberge selbst war, wie alle anderen Kulissen, noch nicht fertig. Tim stand also mitten auf der leeren Bühne und es fiel ihm leicht zu sagen, nein, er habe nichts, als Joseph ihn drehbuchgetreu nach einem Zimmer fragte. Wenige Tage darauf legte Tim sich mit Masern ins Bett und es war reines Glück, dass er zum Aufführungstag gerade noch rechtzeitig wieder auf die Beine kam. In der Schule herrschten Hektik und Feststimmung, als er mit seinem großen Bruder eine Stunde vor Beginn der Weihnachtsfeier erschien. Auf der Bühne hinter dem zugezogenen Vorhang blieb er überwältigt vor der Attrappe seiner Herberge stehen: Sie hatte ein vorstehendes Dach, eine aufgemalte Laterne und ein Fenster, das sich aufklappen ließ. Die Vorstellung begann. Joseph und Maria betraten die Bühne, wanderten schleppenden Schrittes zur Herberge und klopften an. Die Fensterläden öffneten sich und heraus schaute Tim unter seiner großen Wirtsmütze. »Habt Ihr ein Zimmer frei?«, fragte Joseph mit müder Stimme. »Ja, gerne«, antwortete Tim freundlich. Schweigen breitete sich aus im Saal und erst recht auf der Bühne. Joseph versuchte vergeblich, irgendwo zwischen den Kulissen Lehrer Larssen mit einem Hilfezeichen zu entdecken. Maria blickte auf ihre Schuhe. »Ich glaube, Sie lügen«, entrang es sich schließlich Josephs Mund. Die Antwort aus der Herberge war ein unüberhörbares »Nein«. Dass die Vorstellung dennoch weiterging, war Josephs Geistesgegenwart zu verdanken. Nach einer weiteren Schrecksekunde nahm er Maria an der Hand und wanderte ungeachtet des Angebotes weiter bis zum Stall. Hinter der Bühne waren inzwischen alle mit dem kleinen Tim beschäftigt. Tim erklärte, dass Joseph eine so traurige Stimme gehabt hätte, da hätte er nicht Nein sagen können, und zuhause hätten sie auch immer Platz für alle, notfalls auf der Luftmatratze. Herr Larssen zeigte Mitgefühl und Verständnis. Dies sei doch eine Geschichte, erklärte er, und die müsse man genauso spielen, wie sie aufgeschrieben sei – oder würde Tim zum Beispiel seiner Mutter erlauben, dasselbe Märchen einmal so und dann wieder ganz anders zu erzählen, etwa mit einem lieben Wolf und einem bösen Rotkäppchen? Nein, das wollte Tim nicht und bei der nächsten Aufführung wollte er sich Mühe geben, ein böser Wirt zu sein.

Die zweite Aufführung fand im Gemeindesaal der Kirche statt. Unter ärgsten Androhungen hatte Thomas seinem kleinen Bruder eingebläut, dieses Mal auf Josephs Anfrage mit einem klaren »Nein« zu antworten. Der große Saal war voll bis zum letzten Sitzplatz. Dann ging der Vorhang auf, das heilige Paar erschien und wanderte – wie es aussah etwas zögerlich – auf die Herberge zu. Joseph klopfte an die Läden, aber alles blieb still. Er pochte erneut, aber sie öffneten sich nicht. Maria entrang sich ein Schluchzen. Schließlich rief Joseph mit lauter Stimme: »Hier ist wohl kein Zimmer frei?« In die Stille, in der man eine Nadel hätte fallen hören, ertönte ein leises, aber deutliches »Doch«. Für die dritte und letzte Aufführung des Krippenspiels in diesem Jahr wurde Tim seiner Rolle als böser Wirt enthoben. Er bekam Stofffflügel und wurde zu den Engeln im Stall versetzt. Sein »Halleluja« war unüberhörbar und es bestand kein Zweifel, dass er endlich am richtigen Platz war.

Ruth Schmidt-Mumm

In Tims ganz persönlicher Weihnachtgeschichte, wird er seinen Mitschauspieler*innen und den Zuschauer*innen zum Engel. Nicht in dem Moment, da er das „Halleluja“ im Stall schmettert, sondern in dem Moment, da er einfach nicht anders konnte, als der armen Maria und dem armen Josef doch eine Herberge anzubieten. Eben doch einen Weg finden zu wollen, obwohl alles dagegen spricht. Jemandem die Hand zu reichen, wenn er um Hilfe bittet. Solche Menschen wie Tim werden uns zum Engel und tragen die Weihnachtsbotschaft in unser Leben. Meistens begreifen wir es erst im Nachhinein, was Gutes und möglicherweise Wundersames an uns geschehen ist.

Erinnern Sie sich auch an eine ähnliche Situation? Wer ist Ihnen schon zum Engel geworden? Und wie wäre es wohl, das Miteinander zu teilen oder womöglich heute Abend zum Telefonhörer zu greifen und ein Zeichen der Verbundenheit zu setzten. Ein zartes „Danke, dass du da bist“ oder ein Anruf bei jemanden, der es heute, an diesem Tag, wirklich gut gebrauchen kann.

Auf dass Weihnachten sein Hoffnungsleuchten zu uns bringt und wir es nicht nur für uns behalten, sondern es teilen und es mehren. Halleluja!

Beten und segnen:

Gott, es ist Heilige Nacht, es ist stille Nacht und sie ist hell. Du hast dich gezeigt und hast dich finden lassen. Hab Dank dafür.

Hab Dank für unsere liebsten Menschen, für jene, die bei uns sind und jene in der Ferne – und gib Acht auf sie.

Lass Friede einziehen. Hier und überall. Wende dich denen zu, die dich gerade am dringendsten brauchen.

Wir denken an die Menschen, die jemanden verloren haben, die in den Krankenhäusern bangen, die momentan kein Obdach haben, die einsam sind und wir bitten dich für sie: Lass Weihnachten werden. Überall und bei jedem und hilf uns dabei, neue Wege einzuschlagen. Nimm uns bei der Hand, wenn wir es dabei mit der Angst zu tun bekommen.

Alles, was unsere Herzen bewegt, legen wir in einen Moment der Stille, und lassen dich in unsere Herzen sehen.

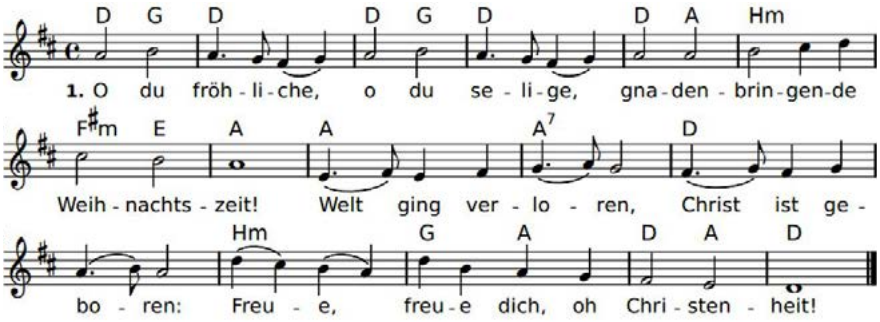
STILLE

Wir beten gemeinsam mit den Worten Jesu Christi:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Möget ihr die Freude und Fülle dieser Nacht in euch tragen, möge das Licht dieser Nacht in euren Herzen leuchten, möget ihr das Wunder dieser Nacht niemals vergessen. Gottes Segen sei mit euch, über euch und in euch. Amen.

Singen: O du fröhliche (EG 44)



2. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Christ ist erschienen, uns zu versühnen: Freue, freue dich, o Christenheit!

3. O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Himmlische Heere jauchzen dir Ehre: Freue, freue dich, o Christenheit!

Wir wünschen Ihnen und Ihren Liebsten fröhliche und gesegnete Weihnachten!
Bleiben Sie wohlbehütet und gesund.

Ihr Team der Kirchengemeinde Blankenese